

Arbeitsgruppen am PLENUM-Fachtag 19.11.2019

– Zusammenfassung der Inhalte, Ziele und Diskussionsschwerpunkte

AG 1: Zukunftsfähige Streuobstwiesen (VIELFALT e.V.: Herr Thorsten Teichert, Frau Stefanie Haid-Brodbeck; LRA TÜ: Frau Stefanie Notter)	Seite 1
AG 2: Nachwuchsgewinnung Streuobst (VIELFALT e.V.: Frau Anja Ziel; LRA TÜ: Herr Joachim Löckelt)	Seite 2
AG 3: Genuss-Tourismus (LRA TÜ: Frau Iris Becht und Erster Landesbeamter Hans-Erich Messner)	Seite 3
AG 4: Regionalität erleben und schmecken (LRA TÜ: Claudia Nickel; VIELFALT e.V.: Frau Andrea Posa;)	Seite 4
AG 5: Waldweide für Lichtwaldarten (VIELFALT e.V.: Herr Kolja Schümann und Herr Fabian Roser)	Seite 5

AG 1 Zukunftsfähige Streuobstwiesen

(VIELFALT e.V.: Herr Thorsten Teichert (Impulsvortrag), Frau Stefanie Haid-Brodbeck; LRA Tü: Frau Stefanie Notter (Moderation))

Ausgangslage/Hintergrund:

Der Erhalt unserer Streuobstwiesen und ihr ökologischer Wert hängen sowohl von der Pflege der Bäume als auch von einer angepassten Pflege des Grünlandes darunter ab. Während die Baumpflege und die Obstnutzung Gegenstand verschiedener Förderungen und Projekte sind, fehlen bislang für eine nachhaltige Grünlandpflege auf großer Fläche die tragfähigen Lösungen, wengleich PLENUM hier schon positiv wirken konnte, v.a. durch maschinelle Unterstützungen (die im Impulsvortrag kurz dargestellt wurden). Mangels Verwertungsmöglichkeiten auf Seite der privaten Gütlesbesitzer sowie aufgrund der durch Baumbestand und Topographie schwierigen Bewirtschaftbarkeit werden die Wiesen aber weiterhin zu einem großen und voraussichtlich wachsenden Teil gemäht ohne abzuräumen (teilweise sogar mit Rasenmähern u.ä.) oder gar nicht mehr gepflegt.

Herausforderung:

Die Entwicklung und Umsetzung von praktischen und langfristig tragfähigen Pflege- und Nutzungskonzepten für das Grünland ist zu verstärken. Dabei scheint eine zweigleisige Strategie zielführend. Zum einen sollten wo immer möglich und sinnvoll, Einzelflächen zu bewirtschaftbaren Einheiten arrondiert und in landwirtschaftliche Systeme überführt werden. Zum anderen sollten die privaten Wiesenpfleger bei der angepassten Mahd, Bergung und Verwertung des Aufwuchses besser unterstützt werden. Die Thematik eignet sich für ein Synergie-Projekt zwischen PLENUM und LEV und könnte darüber hinaus teilweise auch inklusive Aspekte berücksichtigen.

Diskussionsschwerpunkte der Arbeitsgruppe:

1. Anhand eines Umsetzungsbeispiels aus dem LIFE+-Projekt „Vogelschutz in Streuobstwiesen des Mittleren Albvorlandes und des Mittleren Remstales“ (2009-2014) wurden Ansätze vorgestellt und hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit auf ein PLENUM-Modellprojekt diskutiert, die folgende praktische Schritte umfassen könnten:
 - Planung
 - Flächenmanagement (Schnittstelle zwischen Eigentümern und Landwirten zur Grundstücksarrondierung)
 - Erstpflge von Bäumen und Flächen
 - Neuordnung Baumbestände
 - Investitionen in Weidezäune, Spezialmaschinen u.ä.
 - Aufzeigen und Vermitteln der richtigen landwirtschaftlichen Flächenförderungen
2. Es wurden Ideen gesammelt, wie die private Wiesenpflege insbesondere bei der Materialbergung und -verwertung unterstützt werden kann. Dabei ist die gesamte Logistik-Kette zu beleuchten (Mähen – Schwaden – Bergen – Transport – Verwertung) und es wurden die Fragen diskutiert, wer welche Arbeitsschritte leisten kann und welche logistischen, maschinellen oder finanziellen Unterstützungen erforderlich sind. Bedenkenswert sind insbesondere Abholssysteme durch die Landwirtschaft, Entsorgungsunternehmen oder beauftragte Dienstleister.
3. Es wurde ein Fahrplan skizziert, wie die weitere Bearbeitung der Thematiken durch potenzielle Akteure aussehen kann.

AG 2: Nachwuchsgewinnung Streuobst

(VIELFALT e.V.: Frau Anja Ziel; LRA Tü: Herr Joachim Löckelt)

Ausgangslage:

Der Erhalt unserer heimischen Streuobstwiesen und ihrer einzigartigen Artenvielfalt liegt vielen Menschen am Herzen. Doch die Zahl der Streuobstbewirtschafter nimmt stetig ab. Manche Streuobstwiesen werden nicht mehr gepflegt und die Artenvielfalt geht zurück.

Dieser problematischen Entwicklung steht jedoch auch ein Potenzial gegenüber. Es besteht darin, dass eine zunehmende Zahl an Menschen gesteigerten Wert auf die Herkunft ihrer gesunden Nahrungsmittel legen. Gerade junge Familien sind hier zum Teil selbst bereits aktiv oder möchten es werden.

Herausforderungen:

Der Schritt zum eigenen „Stückle“ oder die Bewältigung des Bewirtschaftungsaufwands scheitert jedoch unter Umständen am nicht vorhandenen Grundwissen, fehlender technischer Ausstattung oder mangelnden Arbeitskapazitäten – Hürden entstehen. Die früher übliche Weitergabe von Erfahrungswerten und Equipment von einer Generation zur nächsten ist heute durch die sich wandelnden gesellschaftlichen Strukturen nicht mehr durchgängig gewährleistet.

Diskussionsschwerpunkte der Arbeitsgruppe:

Die Arbeitsgruppe identifizierte Hürden, die sich auf mangelnde Informations-/Schulungsangebote zurückführen lassen. Dies können sein:

- Informationsdefizite zu Fragen der Pacht bzw. Kauf (inkl. juristische Fragen)
- unzureichende Kenntnisse in puncto Bewirtschaftung und Pflege
- Unkenntnis bezüglich möglicher Ansprechpartner vor Ort (Hilfestellung, Vernetzung, Geräte-Sharing etc.)

Bereits bestehende Strukturen und Angebote (insbesondere im PLENUM-Kontext) wurden vorgestellt und deren Wirksamkeit und Vollständigkeit wurde beleuchtet.

Es wurden entsprechend Ansätze/Angebote erörtert, die Neueinsteigern den Schritt zur eigenen Streuobstwiese erleichtern. Grundlegender Diskussionsschwerpunkt war zudem die Frage nach einer sinnvollen Gestaltung potentieller neuer oder gebündelter Informationsangebote, um möglichst viele Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger erreichen zu können. Die neuen Angebote sollten sich nicht ausschließlich an Neulinge richten, sondern gleichermaßen Hilfestellungen für bereits aktive Stücklesbesitzerinnen und -besitzer beinhalten, um ihnen die Bewirtschaftung zu erleichtern und die Vereinbarkeit mit Familie und Job zu erhöhen. Dazu zählen auch grundlegende Fragen der Bewirtschaftung (Verfügbarkeit von Geräten, Ansätze zur gemeinschaftlichen Bewirtschaftung, Ansätze zur Verwertung/Entsorgung des Schnittguts etc.).

AG 3: Genuss-Tourismus

(VIELFALT e.V./LRA Tü: Frau Iris Becht; LRA Tü: Herr ELB H.-E. Messner)

Ausgangslage:

Die Entwicklung kreisweiter touristischer Angebote wurde in den letzten Jahren stetig ausgebaut. So wurden 11 Themen-Radtouren konzipiert, diverse Landschaftsführer*innen (Neckar & Schönbuch) ausgebildet, barrierefreie Spazierwege identifiziert, das Streuobst-Infozentrum eröffnet und mithilfe der PLENUM-Förderung in einer kreisweiten Konzeption 10 Premiumwander- und –Spazierwanderwege entwickelt. Gleichzeitig wurden in der Regionalvermarktung bessere Strukturen geschaffen, um hochwertige Produkte herzustellen, die über Hofläden, Märkte oder die lokale Gastronomie vermarktet werden.

Herausforderungen:

Nun gilt es, eine **stärkere Verknüpfung einzelner touristischer Bausteine** (wie z.B. Premiumwege, Themen-Radtouren) mit **regionalen Produkten und Betrieben** (Hotellerie/Gastronomie, Direktvermarkter) und **naturschutzfachlichen Informationen** (z.B. Landschaftsführungen, Infozentren) zu realisieren.

Diskussionsschwerpunkte der Arbeitsgruppe:

Die AG Genuss-Tourismus diskutierte, wie zeitgemäße Realisierungsmöglichkeiten für eine solche **Verknüpfung** aussehen können. Es wurden ganzheitliche Angebote diskutiert, die den Landschaftsgenuss und das Verständnis der Kulturlandschaft in Verbindung mit dem Genuss unserer vielen heimischen Produkte bieten. Insbesondere wurde auch ein Augenmerk darauf gerichtet, dass auch **barrierefreie Angebote** ausgearbeitet werden müssen.

Um dieses Ziel zu erreichen wurden **zwei konkrete Ideen** zur Verstetigung und Verknüpfung des touristischen Angebots in zwei Kleingruppen konkreter beleuchtet/ bearbeitet:

1. Regelmäßiges/stetiges Wander/Radel Genuss-Programm (z.B. Genießerwochen, Jahersprogramm, feste buchbare Angebote wie Ziegenwanderungen etc.)

Folgende Punkte wurden diskutiert:

- inhaltliche Ideen & Bezeichnung
- mögliche Partner
- Intervall/Anzahl an Terminen
- Vermarktung
- Organisationsstruktur

2. Fruchtetrauf-Erlebnis-Pakete mit konkreten Programm-Vorschlägen → Storytelling!

Es sollen keine Pauschalangebote entstehen, sondern (Insider)Tipps für einen oder mehrere unvergessliche Tage am Fruchtetrauf zusammengestellt werden.

Folgende Punkte wurden diskutiert:

- Kombinerungsvorschläge/ Programmpunkte für unterschiedliche Zielgruppen/Zeitspannen
- Generierung von Partnerbetrieben
- Vermarktung

AG 4 Regionalität erleben und schmecken

(VIELFALT e.V.: Andrea Posa; LRA Tü: Claudia Nickel/Abt. Landwirtschaft)

Ausgangslage:

Im Landkreis Tübingen haben wir eine große Zahl an Direktvermarkterinnen und -vermarktern, die im Neben- und Haupterwerb hochwertige Produkte aus naturnaher Erzeugung anbieten. Ebenso vielfältig wie die Betriebe selbst, ist auch das Marketing. Das Spektrum reicht von einer sehr einfachen Produktgestaltung mit Direktverkauf „ab Haustür“ bis hin zu hochprofessionellem Produktdesign mit Verkauf im edel gestaltetem Verkaufsraum. PLENUM Tübingen konnte bei der Professionalisierung einzelner Antragstellerinnen und -steller in den vergangenen Jahren wichtige Unterstützung leisten. So haben sich auch einige Streuobstverarbeiterinnen und -verarbeiter bereits professionalisiert und an ihren Alleinstellungsmerkmalen gearbeitet (sortenreine Produkte, moderne Produktaufmachung etc.).

Insbesondere im Streuobstbereich besteht aber aufgrund der niedrigen Obstpreise (besonders in „guten Jahren“) weiterer Bedarf, Produkte (noch) professioneller aufzumachen und ggf. mit vereinten Kräften gemeinsam zu guten Preisen zu vermarkten. Dies erscheint für eine langfristige Bewirtschaftung und Erhaltung der Streuobstwiesen entscheidend zu sein, da die Motivation der Erzeugerinnen und Erzeuger maßgeblich vom Erlös abhängig ist. Eine Professionalisierung und Alleinstellung können hier nachweislich absatzsteigernd wirken.

Herausforderungen:

Die Tübinger Direktvermarkterinnen und -vermarkter – oft im Nebenerwerb tätig – organisieren sich gerne einzeln. Dies führt zu einer erhöhten Arbeitsbelastung. Darunter können unter Umständen die Professionalität der Marketingmaßnahmen und der Erfolg der Produkte leiden. Die Bedeutung der verkaufsfördernden Wirkung effektiver Marketingmaßnahmen ist vielen Direktvermarkterinnen und -vermarktern möglicher Weise nicht bewusst. Eine kontinuierliche gemeinsame Vermarktungsplattform ist bisher nur ansatzweise etabliert.

Diskussionsschwerpunkte der Arbeitsgruppe:

In der Arbeitsgruppe wurden zunächst Einschätzungen zur Bekanntheit der Direktvermarkterinnen und -vermarkter und der Qualität der vorhandenen Marketingmaßnahmen zusammengetragen. Analog analysierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Situation des Streuobstmarktes, um daraus Schlussfolgerungen und Handlungsansätze ableiten zu können. Insgesamt wurden die Grundzüge für eine in Zukunft noch professionellere, schmackhaftere und erlebnisreiche Regionalvermarktung aufgezeigt. Um gezielt die Diskussion über gemeinsame Vermarktungsplattformen anzuregen, wurde die GenussScheune Diefenbach und die Idee einer GenussMeile am Regionalmarkt Tübingen präsentiert und besprochen. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde überdies hinaus verschiedene Maßnahmen vorgestellt, mit denen ihr Marketingauftritt professionalisiert werden kann. In Bezug auf den Streuobstmarkt wurden zwei Kooperationstypen und Beispielprodukte als innovative Nischenprodukte vorgestellt.

AG 5: Waldweide für Lichtwaldarten

(VIELFALT e.V.: Herr Kolja Schümann und Herr Fabian Roser)

Ausgangslage/Hintergrund:

Der naturnahe Waldbau der letzten Jahrzehnte hat zu Waldbildern geführt, die von „Mischbeständen“ aus Nadel- und Laubbäumen, Naturverjüngung und dem Vorhandensein mehrerer Altersstufen gekennzeichnet sind. Die Koexistenz hoher und niedriger Bäume ermöglicht Einzelbaumentnahmen, die Bestandsstruktur und Lebensbedingungen im Bestand kaum verändern. So entstehen stabile (ökologisch und physikalisch) und standortangepasste Bestände. Diese an sich sehr begrüßenswerten, den Naturwaldgesellschaften ähnlichen, Wälder haben allerdings den Nachteil, dass sie durch ihre Bestandsstabilität und -dichte lichtbedürftigen Tier- und Pflanzenarten wenig Raum lassen. Dazu zählen viele geschützte und/oder gefährdete Arten des Lichtwalds (z.B. Hirschkäfer, Fledermausarten). Ihnen Lebensraum zu bieten ist wichtiges Naturschutzziel, welches unter anderem in der Gesamtkonzeption Waldnaturschutz von Forst BW verankert ist. Erreichbar ist es bspw. durch die Anlage von Waldweideflächen.

Herausforderung:

Da die Umsetzung von Waldweideprojekten mit rechtlichen, wirtschaftlichen und fachlichen Schwierigkeiten behaftet ist, ist die Zahl der Modellprojekte im Land überschaubar. Im Landkreis Tübingen wurde bisher keines realisiert. Die Managementpläne der FFH Gebiete Schönbuch, Spitzberg, Rammert und Albrauf fordern jedoch angemessen lichte Waldbestände, um den Reliktvorkommen der entsprechenden FFH-Arten das Überleben zu ermöglichen.

Diskussionsschwerpunkte der Arbeitsgruppe:

In der AG wurden die nötigen Voraussetzungen für die Realisierung von Waldweideprojekten erörtert. Dazu gehören gleichermaßen die Rechtsgrundlagen (BWaldG und LWaldG) und fachliche Kriterien (Mindestbestockung 40 %, Genehmigungsvoraussetzungen etc.). Zur Illustration wurden benachbarte Modellprojekte vorgestellt: „Neuweiler Viehweide“ (Waldenbuch), Waldweide im Herrenberger Stadtwald und Markwasen Reutlingen.

Auf dieser Grundlage wurde in der Arbeitsgruppe über mögliche Standorte in den genannten Waldgebieten nachgedacht und Arbeitsschritte zur Realisierung eines Waldweideprojektes erarbeitet. Durch die gezielte Einbindung zuständiger Experten aus der Forstverwaltung wurden möglichst realistische Szenarien für diese historische Nutzungsform aufgezeigt.